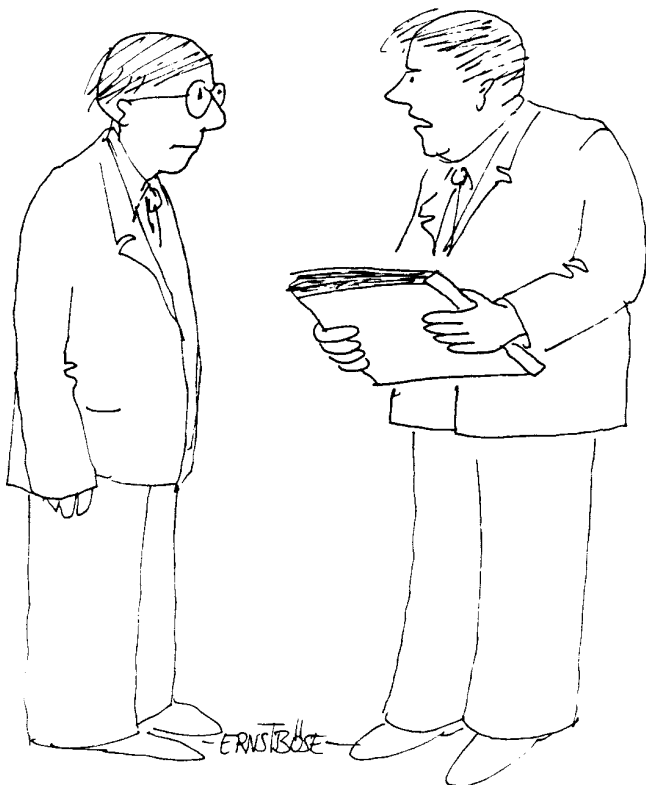


Sie sind doch nicht von gestern, Herr Schuler!

von Eberhard Schmalzried

Es scheint, unsere Stadt ist in eine Sackgasse geraten und kommt nicht voran. Eine Art Starre, eine Agonie liegt in der Luft, Mutlosigkeit macht sich breit. Die Stadt bleibt stehen, entwickelt sich gar rückwärts, es ist kein Gestaltungswille zu erkennen, kaum ein Ansatz, der zu mehr Lebensqualität führt, mehr Kinder- und Jugendfreundlichkeit, mehr Umweltschutz - viele weiter führende Ansätze oder fortschrittliche Anstöße ersticken Sie, Herr Oberbürgermeister, mit dem Totschlagargument: "Es ist kein Geld in der Kasse!"



Selbstverständlich können wir in der Stadt die Luft verbessern, den Lärm vermindern, die Sicherheit der Kinder auf dem Schulweg erhöhen, die Trennwirkung der Straßen vermindern und damit die Stadt wohnlicher, lebendiger und liebenswerter machen. Wir wissen nur noch nicht, wie.

Beispiel Verkehr: Beim Bewältigen der Probleme, die der Individualverkehr unserer Stadt und ihren Einwohnern bereitet, setzen Sie auf Lösungen, die andere Städte schon längst als überholt ins Archiv verbannt haben. Welcher Ihrer Bürgermeisterkollegen würde heute noch allen Ernstes den "lieben Mitbürgerinnen und Mitbürgern" einreden: »Wir wollen und dürfen den Verkehr nicht vertreiben, wenn wir eine lebendige Stadt bleiben wollen!«, wie Sie es im Amtsblatt tun? - Doch das ist ein Standpunkt von gestern, das Gegenteil ist richtig: Wenn wir eine lebendige Stadt werden wollen, dann müssen wir den Individualverkehr eingrenzen und eine moderne, stadtverträgliche, menschenfreundliche, umweltschonende Mobilität anstreben. ÖPNV, Radwege, Fußwege sind angesagt!

Beispiel Städtebau: Hier sind den Städten und Gemeinden für fortschrittliche Konzeptionen oft enge Grenzen gesetzt, weil die Besitzverhältnisse moderne Ansätze im Bebauungsplan erschweren oder ganz verhindern. Darum ist es der Traum jedes Städteplaners, einen Bebauungsplan auf einem Gelände zu verwirklichen, wo er wenig Rücksicht nehmen muss auf enge "Häuslesbauermentalitäten". Und was tun Sie? Die "Kirschgärten", ein Gelände, das der Stadt gehört und zudem sehr wertvoll ist, werfen Sie der "Baumafia" (Zitat Frei Otto) zum Fraß hin mit der einzigen Bedingung: »Wer am meisten bietet, der kriegt das Filetstück und darf darauf machen, was er will!« Auch dies ist eine überholte Politik, eine Ansicht von vorgestern, mit der wir in veralteten, in längst überholten Strukturen stecken bleiben.

Zeigen Sie Mut, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, die "lieben Mitbürgerinnen und Mitbürgern" werden Ihnen gern auf neuen Pfaden folgen, wenn Sie ihnen Perspektiven aufweisen. "Leere Kassen" sind allerdings kein gutes Argument für Untätigkeit oder Verzagtheit!

Politisches Frühstück im Café Carré



Sonntag, 15. Januar 2006: **Dr. Bernd Murschel**, Landtagskandidat der Grünen im Wahlkreis Leonberg-Herrenberg hatte zum **politischen Frühstück** ins Café Carré eingeladen. Auch der Bundestagsabgeordnete und Umwelt- und Verkehrsexperte **Winne Hermann** war dabei. Tolle Gäste, tolle Stimmung, ein Geburtstagsständchen und Winnes Schlachtruf: "**Wir wählen Grün!**" So macht Wahlkampf richtig Spaß. Danke auch an Traudel und Michaela, die charmanten Chefinnen vom Carré.



Manchmal benötigen Kinder Hilfe von Erwachsenen:

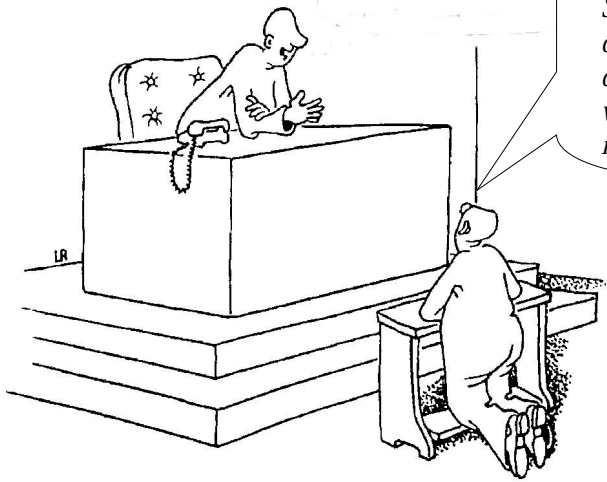


- etwa ⇒ wenn sie den Weg nicht weiter wissen
- ⇒ wenn sie sich verletzt haben
- ⇒ wenn sie Buskarte, Geldkarte oder den Schlüssel verloren haben
- ⇒ wenn die Handy-Karte abgelaufen ist
- ⇒ wenn sie dringend auf die Toilette müssen ...

Für solche Fälle hat sich in Leonberg eine Initiative gebildet aus Polizei, Stadt Leonberg, Kinderschutzbund, Läden und Betriebe, Kreissparkasse, Leo-Center, sowie den Elternbeiräten der Schulen und Kindergärten.

Liebe Eltern,
zeigen Sie Ihren Kindern die "Schlupflöcher", in denen Ihrem Kind in einer Notsituation gern geholfen wird. Eine ganze Reihe von Läden, Betrieben, Ämtern in der Stadt haben sich dazu bereit erklärt.

Die Initiative will Kindern helfen und unterstützt somit die jungen Menschen, sich in Leonberg zuhause zu fühlen. Überall dort, wo Sie das abgebildete Zeichen finden, sind solche "Schlupflöcher".



Was fragen Sie mich da, Euer Ehren?

Selbstverständlich knie ich auf dem Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung in Deutschland? Ich weiß doch, was Sie hören wollen: Die Täter am 11. September waren Terroristen - und auch alle weiteren Fragen werde ich zu Ihrer vollen Zufriedenheit beantworten.

Die Warmbronner Aue darf nicht bebaut werden!

von Axel Kuhn

Der so genannte Flächennutzungsplan sorgt zur Zeit in Leonberg für reichlich Gesprächsstoff. Er soll die Weichen für die Stadtentwicklung bis zum Jahre 2020 stellen. Die fünf GABL-Vertreter im Gemeinderat haben den Plan abgelehnt. Aus verschiedenen Gründen: Wir sind gegen den Verkauf der Kirchgärten, gegen eine großflächige Bebauung im Ezach, und wir lehnen den Plan ab, in der Warmbronner Aue ein Einkaufszentrum zu errichten.

"Jegliche weitere Bebauung der Warmbronner Aue ist ein ökologisches Verbrechen." Zu diesem Ergebnis kommen der Leonberger Ehrenbürger Frei Otto und seine Frau in einer kleinen Broschüre, die kurz vor Weihnachten im Verlag Ulrich Keicher erschienen ist. Denn was im Flächennutzungsplan nüchtern als "Sonderbaufläche Hinter den Gärten / Östlich der Hauptstraße" bezeichnet wird - das ist die Aue vom Warmbronner See bis zur Hauptstraße: eine für alle Bewohner des Ortes lebenswichtige Frischluftschneise. Ausgehend von städtebaulichen Überlegungen entfaltet der kleine Aufsatz Wissenswertes über Auendörfer an sich, über die Warmbronner Geschichte und über die Bausünden der Vergangenheit.

Der Appell des in Warmbronn lebenden weltberühmten Architekten ist unmissverständlich: Keine weiteren Bausünden mehr in Warmbronn! Hände weg von der Warmbronner Aue!

Die Broschüre kann beim Verlag Ulrich Keicher, Magstadter Str. 6, 71229 Leonberg-Warmbronn für 5 Euro erworben werden.



Leserbrief

ich bin Bezieher und Leser der "GABL-Postille". Für Ihren Bericht in der Januarausgabe, "Was machen sie mit den Kirchgärten am Golfplatz", möchte ich Ihnen Dank sagen. Sie sprechen mir aus dem Herzen. Von Beginn an verfolge ich die Entwicklung und ich empfinde es als eine Schweinerei, wie gewählte Bürgervertreter mit wertvollem Allgemeingut, in dem Fall mit Grund und Boden, umgehen.

Mit der Begründung der Haushaltsanierung sollen Flächen im Landschaftsschutzgebiet verkauft werden. Mein Eindruck ist, der Verkauf dient einigen Gemeinderäten mehr ihren Geschäftsinteressen als dem städtischen Etat.

Die Bebauung der Kirchgärten ist, nach meiner Überzeugung, überflüssig und sinnlos. Die Bevölkerungsentwicklung ist rückläufig. Es kommen immer mehr Wohnungen und Häuser auf den Markt, weil alte Menschen ihren Immobilienbesitz verkaufen. Diese Entwicklung kann ich in meiner Umgebung im Ramtel gut verfolgen.

Die weitere Bebauung an den Rändern der Stadt, hat mehr Autoverkehr zur Folge, das bedeutet mehr Dreck, Lärm und Umweltbelastung. Der sehr mangelhafte öffentliche Nahverkehr in Leonberg zwingt doch zu noch mehr Individualverkehr.

Ich bedauere sehr, dass die Veröffentlichungen Ihrer Partei bzw. Fraktion in der Postille, nicht einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich sind. Vielleicht machen sich die Verantwortlichen mal Gedanken darüber, welche Möglichkeiten es gibt? Ihre Aufsätze in der Postille über Bebauungspläne, Nahverkehr, Strassenbau, u.v.a. sind immer aktuell und hochinteressant. Deswegen: mehr Bürger sollten lesen was falsch läuft in der Kommune.

Zum Schluss noch eine Frage. Besteht nicht die Möglichkeit, die Bebauung der Kirchgärten durch eine Bürgerbefragung zu verhindern? Hat Ihre Fraktion die Möglichkeit so etwas zu organisieren, oder zumindest anzustoßen?

*Mit freundlichen Grüßen
Friedrich Alexander, Paracelsusstraße 1, 71229 Leonberg*

Spendenaktion zur Rettung der Kirschgärten



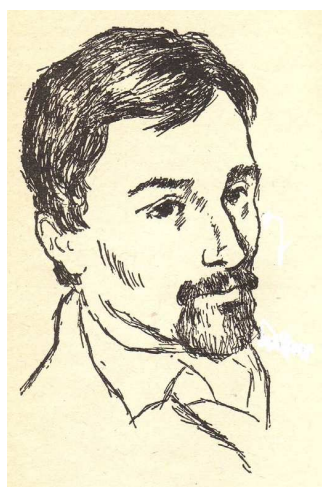
Die Kirschgärten-Initiative Leonberg ist eine Vereinigung von Leuten, die sich zum Ziel gesetzt haben, ein wertvolles Gelände am Rande des Leonberger Golfplatzes zu erhalten. Die Kirschgärten sollen ja nach dem Willen der Stadt verkauft werden, um ein momentanes Loch in der Stadtkasse zu stopfen. Die Kirschgärten-Initiative hat deshalb zu einer

Spendenaktion

aufgerufen und bis heute 140.000 € an Spenden und Zusagen gesammelt. Die Aktion wird fortgesetzt. Die Spende bzw. Zusage wird selbstverständlich erst dann eingelöst, wenn Stadtverwaltung und Gemeinderat entschieden haben, auf die Bebauung der Kirschgärten zu verzichten.

Bitte wenden Sie sich an Dr. Eckart Matthias, Untere Burghalde 83 in Leonberg, Tel. 07152 902724, eckart@sw-ematthias.de

2006 ist nicht nur ein Mozart-Jahr, sondern auch ein Heine-Jahr.



Der Dichter Heinrich Heine starb vor 150 Jahren, am 17. Februar 1856, in Paris

Am 13. Dezember 1797 wurde Heinrich Heine als Sohn des jüdischen Händlers Samson Heine in Düsseldorf geboren. Er studierte Jura in Hamburg, Bonn und Göttingen. 1831 emigrierte er nach Frankreich, 1835 wurden seine Schriften in Deutschland verboten. Bekannt ist vor allem sein "Buch der Lieder" (Loreley) und sein "patriotisches" Gedicht "Deutschland, ein Wintermärchen". Im Vorwort zum "Wintermärchen" schrieb er: »Widerspruch werde ich zu achten wissen, wenn er aus Überzeugung hervorgeht. Selbst der rohesten Feindseligkeit will ich geduldig verzeihen; ich will sogar der Dummheit Rede stehen, wenn sie nur ehrlich gemeint ist. Meine ganze schweigende Verachtung widme ich hingegen dem gesinnungslosen Wichte, der aus leidiger Scheelsucht oder unsauberer Privatgiftigkeit meinen guten Leumund in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen sucht und dabei die Maske des Patriotismus, wo nicht gar die der Religion und der Moral, benutzt«.

Und wen würde er wohl in unserer Zeit anprangern mit den Worten:

»Der anarchische Zustand der deutschen politischen und literarischen Zeitungsblätterwelt ward zuweilen mit einem Talente ausgebeutet, das ich schier bewundern musste.

Wahrhaftig, Schuferte lebt noch immer und steht seit Jahren an der Spitze einer wohl organisierten Bande von literarischen Strauchdieben, die in den böhmischen Wäldern unserer Tagespresse ihr Wesen treiben, hinter jedem Busch, hinter jedem Blatt versteckt liegen und dem leisesten Pfiff ihres würdigen Hauptmanns gehorchen«.

Geistlich Geistes.

Heinrich Heine

Mein Kind, wir waren Kinder

Mein Kind, wir waren Kinder,
Zwei Kinder, klein und froh;
Wir krochen ins Hühnerhäuschen,
Versteckten uns unter das Stroh.

Wir krächten wie die Hähne,
Und kamen Leute vorbei -
Kikereküh! sie glaubten,
Es wäre Hahnengeschrei.

Die Kisten auf unserem Hofe
Die tapezierten wir aus,
Und wohnten drin beisammen,
Und machten ein vornehmes Haus.

Des Nachbars alte Katze
Kam öfters zum Besuch;
Wir machten ihr Bückling und Knickse
Und Komplimente genug.

Wir haben nach ihrem Befinden
Besorglich und freundlich gefragt;
Wir haben seitdem dasselbe
Mancher alten Katze gesagt.

Wir saßen auch oft und sprachen
Vernünftig, wie alte Leut,
Und klagten, wie alles besser
Gewesen zu unserer Zeit;

Wie Lieb und Treu und Glauben
Verschwunden aus der Welt,
Und wie so teuer der Kaffee,
Und wie so rar das Geld! - - -

Vorbei sind die Kinderspiele,
Und Alles rollt vorbei -
Das Geld und die Welt und die Zeiten,
Und Glauben und Lieb und Treu.

Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf-Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 07152-352742, Email: Schmidt-de@arcor.de